

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 6 (1898)

Heft: 16

Buchbesprechung: Büchertisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allen diesen Fällen handelt es sich um die Übertragung durch lebende Tiere; aber auch tote Tiere können zur Übertragung der verschiedenen Keime dienen. Spillmann und Haushalter haben diese Möglichkeit der Übertragung in Bezug auf die Tuberkulose studiert und konstatiert — was auch Joly bestätigt hat — daß die Fliegen die Bazillen in sich aufnehmen und durch die Verstreung ihrer krankmachenden Exkremente auf die Nahrungsmittel oder dadurch, daß sie in Getränke hineinfallen, diese Keime weiterverbreiten können. Im Staube finden sich die pulverförmigen Reste der toten Fliegen, welche den krankmachenden Stoff bis zu dem Orte hingebracht haben, wo sie liegen. Die Mikroben, insbesondere die der Tuberkulose, vermögen sehr leicht der Vertrocknung des toten Fliegenkörpers Widerstand zu leisten. Hieher gehört auch die Beobachtung Versins, daß viele der in seinem Laboratorium ungetömmenen Fliegen den Pestbazillus enthielten, und daß diese Tiere daher sehr leicht das Trinkwasser infizieren konnten. Diese mittelbare Übertragung der Krankheiten durch die Insektion ist besonders genau bei der Filaria Krankheit studiert. Diese Krankheit wird durch mikroskopisch kleine Haarwürmer verursacht, die im Blute der Menschen heißer Gegenden leben.) Man weiß, daß die Blutfilaria von den Mosquitomücken direkt aus dem Blute gesogen wird. Im Körper der Mosquitos macht sie verschiedene Umwandlungen durch. Die Mosquitos gehen behufs Ablagerung ihrer eigenen Eier ins Wasser und finden dabei ihren Tod. Dabei werden nicht nur ihre Eier ins Wasser gebracht, sondern auch die Filarien, welche rasch den Körper ihres Zwischenwirtes verlassen. Aus dem Wasser werden sie dann durch Tiere oder Menschen aufgenommen, wachsen in diesen aus und vermehren sich daselbst mittelst geschlechtlicher Zeugung. Ihre Jungen verbreiten sich dann im Lymph- und Blutgefäßsystem. Aus dem Blute werden sie wieder von Mosquitos aufgesogen, und so kann der Kreislauf von neuem beginnen.

Man vermutet, daß die Mosquitos auch die Malaria verbreiten können. Wo Sümpfe existieren, gibt es auch Mosquitos, und unter dem Einflusse des Anbaues und der Drainage verschwinden beide. Auch direkt schaden die Insekten oft durch Erregung von Entzündungen. Solche entstehen durch den Stich verschiedener Floharten, der Wespen etc. Nicht nur durch die Vermittlung des Wassers, sondern auch direkt können die Insekten zur Verbreitung von Krankheiten Veranlassung geben. Die Mosquitos können beispielsweise die Malariakeime direkt vom Boden auf den Menschen übertragen. Auch das gelbe Fieber scheint durch solche Übertragungen verbreitet zu werden. Einen Trost aber können ängstliche Gemüter doch aus den Ausführungen Jolys gewinnen: die Rolle, welche man den Wanzen bei der Übertragung der Tuberkulose zuschreibt, will er nicht zugeben. Er leugnet, daß sie imstande sind, direkt die Tuberkulose zu übertragen; doch ist eine passive Rolle bei der Übertragung dieser Krankheit nicht auszuschließen. Wenn man bedenkt, daß die Insekten eine ganz bedeutende Rolle bei der Übertragung von ansteckenden Krankheiten spielen, wird man gerne mit Joly in dem Wunsche übereinstimmen, die Bekämpfung dieser Plage energisch vorzunehmen.

„Wochenschrift für Therapie und Hygiene des Auges.“

Büchertisch.

Der Centralvorstand des schweiz. Samariterbundes hat wieder einmal eine kurzgefaßte Broschüre belehrenden Inhalts herausgegeben (vide Anzeige in dieser Nummer des „Roten Kreuzes“). Sie betitelt sich „Vergiftungen und erste Hülfe, Gifte und Gegenmittel“ und hat als Verfasser Hrn. Dr. med. Ernst Sommer, Arzt in Thuningen.

Nach einer, wie uns scheint, zutreffenden Definition des Begriffes „Gift“ giebt der Verfasser eine kurze Besprechung der bekannteren Gifte: 1. nach ihrer Herkunft (organische und unorganische); 2. nach ihrer Wirkung auf den menschlichen Körper (äzende und betäubende); 3. nach der Heftigkeit der Wirkung (akute und chronische Vergiftung). Es folgt hierauf eine Besprechung der Gegenmittel im allgemeinen, und den Schluß bildet eine alphabetische Zusammenstellung der verschiedenen, dem Publikum zugänglichen Gifte und der zugehörigen Gegenmittel. Diese tabellarische Zusammenstellung ist es vor allem, welche die kleine Broschüre für Samaritervereine und die Laienhülfe überhaupt wertvoll macht. Dieselbe sollte am besten von den Interessenten auf Karton aufgezogen und so zum steten Gebrauch fertig aufgehängt werden. Allerdings sind dazu zwei Exemplare notwendig, da das Papier beidseitig bedruckt ist; es kommt dieser geringfügige Nachteil aber bei dem bescheidenen Preis der Broschüre (10 Ct.) nicht in Betracht. Wir empfehlen den Lesern die Anschaffung der Sommer'schen Broschüre bestens.

Prof. Dr. R. v. Mosetig-Moorhof: **Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen.** Dritte Auflage. Leipzig und Wien, 1897. Franz Dentke. 126 Seiten. Preis 1 Fr. 80.

Das kleine Buch, zum Gebrauch der Samariter geschrieben, ist mit 35 meist deutlichen Abbildungen versehen und behandelt in 12 Kapiteln folgende Gebiete: 1. Wundbehandlung; 2. Verbandlehre; 3. Blutstillung; 4. Verletzungen ohne Durchtrennung der Haut; 5. Verätzungen, Verbrennungen, Erfrierungen; 6. Fremdkörper; 7. gehinderte Atmung; 8. Bewußtlosigkeit; 9. Sonnenstich und Blitzschlag; 10. Vergiftungen; 11. Erste Hilfe bei Straßengeburten; 12. Scheintod. Wie man sieht, weicht die Einteilung des Stoffes von der bei uns üblichen nicht unwesentlich ab; ob sie derselben für die praktischen Unterrichtszwecke vorzuziehen sei, möchten wir, trotzdem sie systematisch richtiger ist, bezweifeln. Der Titel „behinderte Atmung“ z. B. ist ja zweifellos völlig zutreffend, der Laie wird aber darunter kaum all das suchen, was darin geboten wird. Einem vom Referenten im sonst so trefflichen Lehrbuch für die schweiz. Sanitätsmannschaft schon längst empfundenen Mangel, der leider auch in das Regulator für die Samariterkurse übergegangen ist, hat Mosetig Rechnung getragen durch das 6. Kapitel ‚Fremdkörper‘. Dieser Abschnitt ist wichtig und interessant und sollte obligatorisch auch in unsern Kursen behandelt werden. Kapitel 9 (Straßengeburten) erscheint uns nicht glücklich abgefaßt. In dieser Kürze bietet es für den Laien entschieden zu wenig; die Vorschriften sind zu wenig präzise und die theoretischen Erklärungen allzu summarisch, als daß gewöhnliche Samariter danach arbeiten könnten. Wenn wir zum Schluß für eine weitere Auflage, die das gute Buch sicher erleben wird, noch einen Wunsch äußern sollen, so ist es der, es mögen im Text die überhäufigen technischen Fremdwörter durch verständliche deutsche ersetzt werden, soweit dies thunlich. ‚Flottiert‘, ‚serös‘, ‚Frottierungen‘ sind Ausdrücke, die sehr gut deutsch gegeben werden können; ‚adäquater Schock‘ wird sicher von den wenigsten Samaritern verstanden, und Sätze wie: „...sind die vegetativen Körperfunktionen auf ein Minimum reduziert, die animalischen aufgehoben...“ werden in einem Buch für Ärzte ohne Widerspruch gelesen, sollten aber in einem Samariterlehrbuch nicht so häufig vorkommen wie im vorliegenden Werke. — Wir halten das Buch für eine gute Ergänzung der Samariterliteratur.

Anleitung zu ärztlichen Improvisationsarbeiten. Von Dr. Julius Port, Generalarzt z. D. Zweite vermehrte Auflage mit 70 Abbildungen. Stuttgart, Ferd. Enke. 83 S.

Speziell den Militär-sanitätsvereinen, aber auch Samariternvereinen, die vielleicht auf eine Feldübung hin etwas neues lernen möchten, zum Studium empfohlen. Aus dem Inhaltsverzeichnis seien erwähnt die verschiedenen Transporteinrichtungen mittelst Schubkarren, Stallkarren, zweirädrige Handkarren, Pfluggestell, Fahrräder, Leiter- und Brückenwagen zc. Dann die Bänderisenverbände, deren praktischen Wert ich allerdings nicht allzu hoch anschlagen möchte. Ferner anregende Bemerkungen über die verschiedensten Dinge, z. B. Fliegenvertilgung, Zugvorrichtung bei Beinbrüchen, Feldbadewanne, Krücken, Laternen, Kostzubereitung, Feueranzünden mit grünem Holz und viel anderes mehr. Wenn im Ernstfall auch nicht alles so hübsch klappen wird wie in der Zeichnung, so bietet doch das kleine Buch eine Menge von Anregungen, mit denen praktische Köpfe viel Gutes zu stiften imstande sein werden.

Deutsche Krankenpflege-Zeitung, Fachzeitung für die Gesamtinteressen des Krankenpflegeberufes. Herausgegeben von Dr. Eduard Dietrich und Dr. Paul Jacobsohn. Verlag Edwin Stände, Berlin. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Preis viertelj. 1 Mk. 50.

Vor uns liegen die ersten sechs Nummern des 1. Jahrganges dieser Zeitung, und wir dürfen wohl sagen, daß es uns ein Vergnügen ist, sie unsern Lesern zu empfehlen. Wenn es der Redaktion gelingt, auch in Zukunft das Blatt inhaltlich auf der Höhe zu behalten wie bis jetzt, dann wird sich die „Deutsche Krankenpflege-Zeitung“ rasch einen treuen und großen Leserkreis erwerben und erhalten. Wenn auch schon in den ersten Nummern sich bei den verschiedenen Mitarbeitern ganz verschiedene Gesichtspunkte geltend machen, so betrachten wir dies keineswegs als einen Fehler; es gewinnt dadurch der Stoff an Mannigfaltigkeit und es regt zum selbständigen Denken an. — Die einzelnen Nummern enthalten gewöhnlich zwei bis drei größere Arbeiten und hernach einige ständige Rubriken: amtliche Mitteilungen, Krankenkomfort, Krankenpflegetechnik, Krankenpflegeunterricht, Vereinsnachrichten zc. zc. Es würde uns zu weit führen, auf den Inhalt der ersten Hefte näher einzugehen; wir möchten aber nicht unterlassen, wenigstens auf den Aufsatz von Prof. Dr. Zimmer in Nr. 6 hinzuweisen: „Wie gewinnen wir tüchtige Krankenpflegerinnen?“ Voll trefflicher Gedanken und

feiner Beobachtungen regt die Arbeit in seltenem Maße zum Nachdenken an und wird speziell von Ärzten und solchen, die sich mit der Organisation der Krankenpflege zu beschäftigen haben, mit Interesse gelesen werden. Wenn es uns einmal vergönnt sein wird, im „Roten Kreuz“ etwas mehr Platz zur Verfügung zu haben, hoffen wir ab und zu unsere Leser mit einem Artikel aus der „Deutschen Krankenpflege-Zeitung“ erfreuen zu können. Vorläufig empfehlen wir Berufskrankenpflegern und strebsamen Vereinen das Blatt zum Abonnement aufs wärmste.

Inhalt: Das Schweiz. Rote Kreuz und seine Weiterentwicklung (Schluß); Krankenpflege (Korr. aus Glarus). Mitteilung des Verwaltungsrates für das Vereinsorgan. — Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz: Zusammenstellung der Finanzen und des Krankenpflegematerials der einzelnen Sektionen. — Schweiz. Samariterbund: Kurschronik; Vereinschronik. — Kleine Zeitung. — Büchertisch. — Inserate.

Zusammenlegbare Tragbahren

(eidgen. Modell)

69

liefert **Fr. Grogg, Wagenfabrikant, Langenthal.**

Berner Verbandstoff-Fabrik

(Müller'sche Apotheke).

Silbervergoldete Medaille an der landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern.

Sämtliches Verbandmaterial für Samariter- und Militär-sanitätsvereine in anerkannt vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen. Muster und Preislisten zu Diensten.

85

Institut Hasenfratz in Weinfelden,

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von

körperlich und geistig Zurückgebliebenen.

H 3290 Z]

Erste Referenzen.

[131

Krankenmobilen, Verbandmaterial:

Diverse Stoffe, Binden, Patronen, sterilisierte Verbände, **Verbandkasten und -Etuis, Apotheken, Gummiartikel, Instrumente**, sowie sämtliche **Krankenpflegeartikel** empfiehlt in bester Qualität und zu vorteilhaften Konditionen:

Sanitäts-Geschäft

Alb. Schubiger, Luzern.

Versand prompt. (H2660Lz) 86

Reelle Naturweine

Rot. griech. Tischwein	100 St	26 Fr.	50	(H 3776 Q)
Süd.-Ital., rot, stark	100 "	29 "	50	
Rot. span. Coupierwein	100 "	33 "	—	
Weiß. span. Tischwein	100 "	31 "	—	
Süd-span. Weißwein, sehr stark	100 "	38 "	—	[136
Echt Medicinal-Malaga	16 "	15 "	50	
Leere Weinfässer, ca. 700 St. halt.	18 "	—	—	

mit Türli " " " " 23 " —
Extra schwere Eichenholzfässer,
700 Liter haltend 31 " —
J. Winiger, span. Weinkellerei, Böswil.

[135

Prima MagerSpeck

Gut geräuch. u. boraxfrei 10 kg 13 Fr. 40

" " Schinken, zart

" und mager 10 " 11 " 40

Kernschinken, extra Qual. 10 " 12 " 20

Filet, ohne Fett u. Knochen 10 " 14 " 20

Fettspeck 10 " 10 " 90

Schweinefett, garant. rein 10 " 11 " 40

Mail. Salami, hochf. Qual. 1 " 3 " 30

J. Winiger, Böswil (Arg.), und

A. Winiger, z. bill. Laden, Rapperswil.

(H 3775 Q)

Dr. med. Kimmig's Haemostat

H450G] (Name geschützt) 104

nie versagendes, prompt wirkendes, äusserliches

Mittel gegen Nasenbluten

in Tuben à 1 Fr. 50.

C. Fr. Hausmann, St. Gallen,

Hechtapotheke & Sanitätsgeschäft.

Schöne Makulatur

in der Buchdruckerei
dieses Blattes.